

# Meine Reise nach Sumatra und Indien 2015



Es war Ende Oktober, Bernd hatte Urlaub und wollte mir sein Patenkind vorstellen. Das Mädchen (15 Jahre) lebt in einem Waisenhaus nahe dem Tobasee, Indonesien auf der Insel Sumatra. Das bedeutete auch für mich noch mal dieses kleine Paradies zu genießen. Die Anfahrt dorthin ist immer sehr umständlich, Flug nach Kuala Lumpur, Flug nach Medan, dann noch 4-5 Stunden in einem indonesischen Bus. Dieser hat enge Sitze, ist uralt, jeder raucht und der Fahrer spielt Schumi auf der Rennstrecke. Im Hafen von Parapat wartet das Schiff was uns auf eine Insel im Tobasee brachte (Samusia) Dort gibt es einen kleinen Ort mit



vielen Unterkünften und Restaurants, wenigen Touristen und Ruhe pur. Unsere Anlage war sehr sauber, hatte warmes Wasser und kostete knapp 8 € die Nacht. Dieses Jahr gab es sogar fast überall kostenfreies W-LAN, in fast jedem Restaurant als auch in der Pension im Zimmer. Der See ist ein Kratersee und 2 ½-mal größer als der Bodensee, aber sehr sauber. Er liegt 900 Meter über dem Meeresspiegel. Daher kann es abends etwas kühler werden oder einen Regenschauer geben. Am Morgen scheint dann wieder die Sonne und es ist angenehm warm. Man kann schwimmen und die Ruhe genießen. Touristen finden selten den Weg hier her, nur am Wochenende bevölkern Indonesier die Insel. Ab Montag ist man dann wieder allein in der Anlage und der Halbinsel. Die Menschen sind alle sehr freundlich. Es sind Christen aber ihre Toten beerdigen sie wie in alten Zeiten. Entweder hoch oben, dem Himmel nahe oder in Grabhäusern auf ihren Feldern. Das Volk heißt DIE BATAKS



## Indonesische Städte und Hotels

Am Wochenende fuhren wir dann in die Stadt Siantar um Bernds Patenkind zu besuchen. Wie alle indonesischen Städte laut und sehr schmutzig. Daher nahmen wir uns ein gutes Hotel. Aber was heißt schon „GUT“ in Indonesien. Wahrscheinlich war es nur auf den Preis bezogen. Ab 17 Uhr wurde der Strom - jeden Tag - abgestellt und erst nach lauten Schimpfen an der Rezeption, wieder angestellt. Da die umliegenden Restaurants nicht sehr einladend aussahen, wollten wir mal im Hotel essen. Taten es aber nur 1 Mal. Bestellten uns ein Chicken-Steak mit Beilage zum stolzen Preis für 6 € die Portion. (normal kostet so etwas 3-4 €) Sorry Chicken ist aus. Na gut dann



eben Beef. Nun warteten wir 1 ganze Stunde. Inzwischen fingen die Mücken an uns in diesem Raum zu essen und ich wurde ungemütlich. So ging ich in die Küche und fragte nach dem Essen, was auch gleich kam. ABER es war kalt (Die Küche hatte das Essen fertig gemacht, nur die Bedienung hatte es verpennt uns zu bringen....)

das Fleisch zäh und als Beilage werden bestellten wir Bei der Abfahrt zurück an den Tobasee, standen wir an der Haltestelle. Jeder quatschte uns an und wollte uns fahren. Ein Taxifahrer hatte einen guten Preis, wir saßen im Auto und warteten. Auf meine Frage auf was wir warten kam die Antwort: Ich suche noch 7 Mitfahrer. Da hätten wir lange warten müssen. Also raus und

gab es genau 10 Pommes. Um satt zu uns noch Reis dazu.



in einen Minibus, der auch gleich abfuhr. Auf halber Strecke STOP. Er lud unzählige Kanister gärenden und stinkenden Palmwein aufs Dach. Dann stellte er noch einen dreckigen Kanister neben mich. Nein da rutschte ich lieber eine Bank nach vorn. Neben mir eine Frau mit einem großen Paket Nudeln auf dem Schoß, unter mir einen Sack mit Knabberei. Legte meine Füße halt auf die gegenüber liegende Bank. Unterwegs dann lief der Palmwein über die Frontscheibe, so dass der Fahrer kaum noch etwas sah. Ich war heilfroh als wir wieder in unserer sauberen und ruhigen Bungalow/Anlage am Tobasee ankamen.



In Siantar besuchten wir das Patenkind von Bernd. Das Heim liegt etwas außerhalb der Stadt, hat eine



große Wiese zum Spielen. Ein Hund gehört auch dazu, den die Kinder über alles lieben. In den sauberen

Zimmern sind immer 6 Kinder untergebracht. Es wird vom der Kindernothilfe Duisburg und der indonesischen katholischen Kirche betrieben. Die Kinder besuchen die öffentliche Schule in der Stadt, 6 Jahre Grundschule, dann höhere Schule. Eine Ausbildung oder Studium wird dann nicht mehr von der Kindernothilfe unterstützt und muss vom Paten selbst organisiert u. finanziert werden. Wer Englisch lernen will kann Kurse besuchen, die aber kostenpflichtig sind und auch vom Paten übernommen werden müssen. Yemima ist ein ruhiges und intelligentes Kind von 15 Jahren. Ihre Mutter kam durch einen Blitzschlag auf dem Feld um. Der Vater kümmerte sich nicht um die Kinder. Gäbe es da nicht die Paten, müssten die Kinder betteln gehen und auf der Straße leben.

Wir nahmen Yemima einen Tag mit in die Stadt. Sie sah zum ersten Mal ein großes Kaufhaus. Doch ihre Wünsche waren sehr bescheiden. Über eine eigene Armbanduhr und etwas Kleidung freute sie sich sehr. Bernd bestellte dann noch eine Torte, sie hatte in 3 Tagen Geburtstag.



Bernd hatte ihr ein Fotoalbum, mit Bildern vom letzten Jahr mitgebracht. Das war der absolute Hit. Es machte den ganzen Tag die Runde.

**Ayurveda-Kur**



**Goa, Benaolim**

Wer glaubt eine Ayurveda Kur sei ein Fünfsterne – Hotel mit Sonderluxus hat sicher nicht die richtige Einstellung zu dieser zwei tausend Jahre alten Natur- Medizin. Natürlich gibt es solche Angebote, sündhaft teuer, aber ob sie auch Erfolg bringen ist zweifelhaft.

Mein Zimmer war einfach, ohne AC nur Deckenventilator. Am Flughafen wurde ich abgeholt und bekam gleich im Auto schon einen Teller Obst und Wasser. Dann gleich die erste Untersuchung, die nur aus wiegen, Puls messen und vielen Fragen besteht. Danach stellt die Ärztin die Therapie, das Essen und die Medizin zusammen. Ayurveda behandeln nicht nur die schmerzenden Stellen, sondern soll den ganzen Körper ins Gleichgewicht bringen.

### **Einen Tag bei den Ayurveda**

Um 6 Uhr früh kommt der Boy mit der ersten Medizin. Um 6.30 Uhr ist Yoga, das ist eine Kombination von Gymnastik, Atemübungen und Entspannung. Dann Frühstück. Nein Kaffee gibt es nicht (rauchen und



Alkohol ist auch „unerwünscht“), heißes Kräuterwasser und warme Speisen, wie verordnet. Vormittags dann die erste Behandlung, Ölmassage, die von zwei bis drei Therapeutinnen ausgeführt wird. Im Anschluss braucht man sich nicht selber zu waschen. Man wird von Therapeuten mit einer Sandpaste

und viel Wasser abgewaschen. Natürlich auch den Kopf und die Haare. Angst um seine Frisur und das Makeup darf man nicht haben. Danach ist man müde und schon wieder steht ein Boy mit frischen Saft bereit. Mittagessen nach Verordnung. Ab 14 Uhr wieder eine Anwendung. Entweder heißes Öl auf die schmerzenden Stellen, oder auch eine unangenehme Behandlung, wie warmen Öleinlauf. Es gibt aber auch Gesichtsmassage und Maske. Um 16 Uhr Marsala Tee und

einen Teller Obst. Wer möchte kann um 17.30 Uhr noch mal zum Yoga gehen. Danach Abendessen nach Verordnung. Vorher gibt es aber für jeden erst mal eine gute Suppe. Natürlich ist die Kost rein vegetarisch. Abends haben wir noch etwas zusammen gegessen. Es sind Menschen aus allen Erdteilen da, sogar aus Alaska. Ab 21 Uhr ist man dann recht schaffend müde.

Im Preis inbegriffen waren Zwei Ausflüge, zwei vegetarische Buffets und einige Abendvorstellungen. Hindu Tanz, Kampfsport Show, Tempelfest und Sari wickeln, bei denen wir viel Spaß hatten. Auch die Fabrik in der Medizin hergestellt wird sahen wir. Da gibt es Öle die tagelang mit Kräutern gekocht werden. Alles wird von Hand gemacht, sogar die Etikette auf die Flaschen geklebt.



Alle Angestellten waren sehr hilfsbereit und freundlich. Täglich kam die Ärztin um nach dem Befinden zu fragen. Für wenig Geld bekam ich noch Medizin für zu Hause. Nach 14 Tagen fühlte ich mich frisch und gesund freute mich aber auch auf meinen Kaffee.



## Tempelfest



## Benaulim

Zurück in Benaulim, (Indien; Bezirk Goa) verbrachte ich den Winter wieder hier. Baden, nach Margao fahren, mit anderen Touristen kleine Ausflüge machen und mit Freunden Essen gehen, so lebt man dort, sogar recht gut. Unsere Gastfamilie hat nun einen kleinen Hund, ein richtiges „Spielzeug“.



sicher am Flughafen abgefertigt.

Bis es Mitte März richtig heiß wird, dann ist der Rückflug gebucht. Um in Mumbai schneller und ohne Anstrengung durch die Ausreise-Formalitäten zu kommen besorgte mir Fritz (ein Deutscher der in Goa lebt) einen Stock. Ich stützte mich darauf und wurde mit dem Rollstuhl schnell und